

„Das Projekt Westertor ist noch nicht beerdigt“

Kurz gefragt: Im Gespräch mit der NW äußert Bürgermeister Frank Haberbosch sich zu den Chancen, dass der Hamburger Entwickler HBB das geplante Einkaufszentrum an der Langen Straße tatsächlich umsetzen wird

Herr Haberbosch, Baudezernent Ingo Ellerkamp hat kürzlich im NW-Gespräch gesagt, er erwarte für dieses Jahr eine Entscheidung zum Projekt „Westertor“. Für wie realistisch halten Sie eine Umsetzung?

FRANK HABERBOSCH: Wir haben immer gesagt: Die Sache ist noch nicht in trockenen Tüchern. Das muss der Entwickler für sich noch rechnen. Es gibt viele Komponenten, die da hineinspielen, Einstandspreise, Vermietungspreise und so weiter. Das Projekt läuft schon lange, ist aber noch nicht beerdigt vom Entwickler. Solange er es nicht beerdigt, sieht er Chancen, dass es umgesetzt wird. Und je mehr Bausteine er zusammenbringt, desto wahrscheinlicher wird es umgesetzt. Jetzt kann ich natürlich nicht hingehen und den Entwickler unter

Druck setzen: „Ende April will ich von Dir eine Entscheidung.“ Dann sagt der: „Wenn ich jetzt eine Entscheidung treffe, habe ich noch nicht alle Bausteine zusammen – dann können wir es nicht machen.“

Für die Stadt ist die Umsetzung des Projekts Westertor wichtiger als für HBB, oder?

HABERBOSCH: Genau. Ich sage deshalb HBB: „Wenn Sie noch etwas Zeit brauchen, dann räumen wir Ihnen die ein.“ Aber auch das hat natürlich Grenzen. Die Bauleitplanung dauert sehr lange und bestimmte Dinge können wir erst angehen, wenn Entscheidungen getroffen wurden. Wenn man das alles zusammenrechnet, und das meint Herr Ellerkamp, dann sagen wir: Es müsste in diesem Jahr eine Entscheidung getroffen werden.



Bürgermeister: Frank Haberbosch. FOTO: FRANK HARTMANN

Sonst wird es schwierig, die zeitlichen Abläufe so zu stricken, dass dann noch alle zu ihren Mietverträgen stehen und so weiter. Ich vertraue darauf, dass das weitergeht. Und wir als Stadt, das habe ich HBB auch gesagt, werden dazu beitragen, was erforderlich ist, um ins Ziel zu kommen. Da gibt es im Übrigen auch einen to-

talenen politischen Konsens. Ich habe HBB gesagt, wir gehen so weit wir können, auch kommunalverfassungsrechtlich, weil es ein ganz wichtiges Projekt für Lübbecke ist.

Die Entscheidung liegt also in erster Linie bei HBB?

HABERBOSCH: Es muss rentabel sein für HBB.

Sie haben also wenige Einflussmöglichkeiten. Es sei denn, die Stadt übernimmt die Abrisskosten für das Parkhaus West oder verkauft die städtischen Flächen für einen geringen Preis.

HABERBOSCH: Wir können Flächen nicht einfach günstig hergeben. Das ist verfassungsrechtlich schon nicht möglich. Wir können nicht mit gemeindlichem Vermögen umgehen, wie wir wollen. Diese Grenzen haben wir ausgelotet. Wahrscheinlich muss ein Ka-

nal neu gelegt werden, durch die Wallstraße. Das ist ein Riesenaufwand, den muss HBB bezahlen. Wir werden nur Renovierungskosten zahlen. Also das, was wir einsparen, weil wir einen neuen Kanal bekommen. Da hat man natürlich etwas Spielraum. Am Ende muss HBB ihre Investitionen und die Vermietungen zusammenbringen. Außerdem haben wir eine stark boomende Baukonjunktur. Das schlägt sich in den Preisen nieder, das müssen die kalkulieren, auch mit Blick aufs nächste Jahr. Das ist nicht einfach, aber die tun alles, sehr professionell. HBB bekommt die Bausteine weiter zusammen. Ich fände es schade, das Projekt, nur weil es länger dauert als geplant, gedanklich schon zu beerdigen. So weit wie jetzt waren wir noch nie. (fha)

Neue Westfälische Lübbecke, 14.2.2019